

Von Gershwin bis Schostakowitsch

Reise von Amerika über Russland bis zum Öcher Platt: „Last Night“ der Kurpark Classix.

VON SABINE ROTHER

AACHEN Noch einmal Musik pur unter einem pastellfarbenen Himmel: „Last Night“ bei den 16. Kurpark Classix in Aachen unter dem Motto „Karneval“. Da die anlaufende Reihe der Sinfoniekonzerte als Leitthema Mundartliches aufzeigen wird, hat Veranstalter Christian Mourad einen Überraschungsgast eingeladen: Ägid Lennartz, Vorsitzender des Thouet-Mundart-Preises der Stadt Aachen, kommt mit Generalmusikdirektor Christopher Ward auf die Bühne – zu Sprachübungen. Beste Hilfe ist ein Lied. Und so schmettern Gäste und Gastgeber mit Orchesterbegleitung das „Vür sönd allemoele Öcher Jonge“.

Auch an diesem Abend erinnert Mourad an den kürzlich gestorbenen Detlev Beaujean, stellvertretender Technischer Direktor am Theater Aachen und wichtiger Partner bei den Kurpark Classix. Sein heiteres Porträt begleitet das Festival auf den neuen Projektionsflächen der Close-up-Filmer, die jedes Konzert angenehm durch besondere Bildgebung begleiten. Das Programm, das Ward für das Sinfonieorchester und die „Last Night“ zusammengestellt hat, ist gewaltig.

Prickelnder amerikanischer Jazz

Drei prägende Komponisten des 20. Jahrhunderts werden vereint: Dimitri Schostakowitsch mit „Festliche Ouvertüre op. 96“, George Gershwin und seine „Rhapsody in Blue“ sowie Igor Strawinskys „Petruschka.“ Ward geleitet der Bogen vom russischen

Pomp mit Fanfare über prickelnden amerikanischen Jazz bis zu einem Klang-Gemälde mit Anleihen bei volkstümlicher Musik. Plaudernd moderiert der Orchesterleiter und verlockt die Menschen zu dieser Tour, die mit Flöten-Glanz und Pizzicato beginnt.

Das Werk, zum 37. Jahrestag der Oktoberrevolution komponiert und 1954 uraufgeführt, strahlt Leiden wie Zuversicht aus. So zeichnen es die Musikerinnen und Musiker bei sinkender Abendsonne einfühlsam nach. Dann betritt Joseph Moog, Pianist und Komponist, geboren 1987 in Ludwigshafen/Rhein, die Bühne. Der Steinway-Flügel steht bereit, und zusammen mit Ward und dem Orchester taucht er virtuos ein in Gershwins magische „Rhapsody in Blue“. Das berühmte „Glissando“ der Klarinette, die wie auf einer glatten Aufwärtsbahn rasch die Tonhöhen verändert, ist das Startzeichen für die „Rhapsody“. Die Mischung der Musikstile von Jazz über Blues bis hin zu Sinfoni-

schem gilt als Musik-Kaleidoskop Amerikas, das Moog elegant in klare Bahnen lenkt, konzentriert, dennoch entspannt, mit luftigem, akrobatischem Anschlag. Ward reagiert auf jeden Wechsel, hält Kontakt zu Musikerinnen und Musikern, bewahrt die Grundspannung.

Das Publikum feiert den Pianisten, der sich mit „S wonderful“ (1927) von Gershwin bedankt. Nach der Pause geht es dann mit Strawinskys traurig-burlesker Geschichte von „Petruschka“ (Suite 1947) auf einen russischen Jahrmarkt, wo gerauft, getrunken und gepöbelt wird. Es ist eine „erzählende“ Musik rund um drei Puppen: stolperig bei Petruschka, zart bei der Ballerina, kämpferisch beim Ritter. Die Energie im Orchester ist enorm. Vielfach spielt man nahezu „gegeneinander“, bis mit dem dunklen Marsch der Todesstoß für Petruschka kommt. Wenn dann Georg Friedrich Händels „Feuerwerksmusik“ erklingt, steigt das kunstvolle Feuerwerk auf: eine glanzvolle Überraschung.



Der letzte Abend der Kurpark Classix 2024 mit dem Pianisten Joseph Moog: Musikalische Reise von Amerika bis Russland.

FOTO: ANDREAS STEINDL